
Vorwort

Die Attraktivität von Web 2.0-Anwendungen liegt vor allem darin begründet, dass seine Nutzer aktiv an Web-Veröffentlichungen mitwirken und mit anderen Nutzern interagieren können. Sie stellen eigene Inhalte ein und nutzen diese Möglichkeit auch, um sich selbst darzustellen. Dadurch wird die zuvor im Web geltende klare Rollentrennung zwischen der aktiv handelnden verantwortlichen Stelle und dem passiv Betroffenen, der seine Daten schützt, nicht mehr der Wirklichkeit gerecht. Der Betroffene ist in diesen Systemen Initiator der Veröffentlichung seiner Informationen. Doch selbst, wenn die Daten im Interesse und nach dem Willen des Nutzers verwendet werden, kommt es zu Verarbeitungsvorgängen, die für den Nutzer im Einzelnen nicht immer abschätzbar sind. Insofern besteht ein Bedarf an gesetzlichem Schutz, der jedoch die besonderen Bedingungen des Web 2.0 zu berücksichtigen hat.

Bei der Nutzung von Web 2.0-Anwendungen fallen personenbezogene Daten unterschiedlicher Art an. Zum einen geben die Einträge des Nutzers Hinweise auf seine Interessen. Zum anderen hinterlässt der Nutzer auch durch seine Art der Nutzung Informationen, die zu unterschiedlichen Zwecken gesammelt und ausgewertet werden können und im Zusammenhang mit den eingestellten Inhalten einen tieferen Einblick in die Persönlichkeit des Nutzers erlauben, als es diesem bewusst sein mag. Die Auswertung von Nutzereingaben und –Nutzerverhalten kann dem Anbieter bei der Entwicklung seiner Anwendung helfen; sie kann auch eingesetzt werden, um die Nutzung komfortabler und damit attraktiver zu gestalten oder um personalisierte Werbung einzusetzen und damit das Angebot zu refinanzieren. Dabei können Persönlichkeitsprofile von unterschiedlichem Ausmaß erstellt werden, wodurch Persönlichkeitsrechte und insbesondere das Recht auf informationelle Selbstbestimmung betroffen werden.

In dem Spannungsfeld zwischen erwünschter Selbstverwirklichung, Meinungsfreiheit und sozialer Interaktion auf der einen Seite und informationeller Selbstbestimmung von Nutzern, aber auch von unbeteiligten Dritten auf der anderen Seite wirkt das geltende Datenschutzrecht oft deplatziert. Viele Datenschutzgrundsätze, insbesondere der Grundsatz der Datensparsamkeit wirken in diesem Umfeld wie ein Fremdkörper. Für sie ist zu prüfen, wie sie sinnvoll in Web 2.0-Anwendungen zur Geltung gebracht werden können, so dass Nutzer sie nicht als Bevormundung, sondern als Unterstützung und Anbieter sie

nicht als Gängelung, sondern als Stärkung ihrer Vertrauenswürdigkeit verstehen können. Vor allem ist zu versuchen, aus so verstandenen datenschutzrechtlichen Vorgaben technische Gestaltungsziele abzuleiten, die das Angebot von Web 2.0-Anwendungen prägen können. Sie sollten dem Nutzer im Rahmen ihrer Funktionalität ein Höchstmaß an freier Entfaltung und ein Höchstmaß an Schutz gewährleisten.

Diesen Herausforderungen stellte sich das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte interdisziplinäre Verbundprojekt „Informationelle Selbstbestimmung im Web 2.0“ (Info 2.0). In ihm untersuchten Informatiker des Fachgebiets Wissensverarbeitung und Rechtswissenschaftler der Projektgruppe verfassungsverträgliche Technikgestaltung (provet), alle Mitglieder im Forschungszentrum für Informationstechnik-Gestaltung (ITeG) der Universität Kassel, von April 2009 bis März 2013, am Beispiel von Social Bookmarking-Systemen wie informationelle Selbstbestimmung in Web 2.0-Anwendungen rechtlich und technisch ermöglicht werden kann, ohne deren Attraktivität zu zerstören. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Funktionen der Literaturempfehlung, der Spam-Bekämpfung und des Peer-Review.

Mit diesem Buch werden Ergebnisse des vierjährigen Forschungsprojekts vorgelegt. In ihm werden Grundlagen, Konzepte und Gestaltungshinweise für die Entwicklung datenschutzfreundlicher Social Bookmarking-Systeme präsentiert. Sie wurden auf der Grundlage einer prototypischen Umsetzung in dem Bookmarking-System BibSonomy auf ihre informationstechnische Machbarkeit, die Erfüllung von Nutzeranforderungen in vielfältigen Anwendungsszenarien und die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen hin untersucht.

Frau Hana Lerch und Frau Beate Navarro Bullock danken wir für die fruchtbare gemeinsame Arbeit im Projekt Info 2.0 und ihre wertvollen inhaltlichen Beiträge. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Möglichkeit, dieses spannende Forschungsprojekt durchführen zu können.

Kassel im Juli 2013

Alexander Roßnagel
Gerd Stumme
Stephan Doerfel
Andreas Hotho
Aliye Kartal-Aydemir

Informationelle Selbstbestimmung im Web 2.0

Chancen und Risiken sozialer

Verschlagwortungssysteme

Doerfel, S.; Hotho, A.; Kartal-Aydemir, A.; Roßnagel, A.;

Stumme, G.

2013, X, 189 S. 15 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-38055-6